

BREMEN

Ich kenne nichts Lastenhalteres und Geineres als das Lügen. Es ist entweder ein Produkt der Bohheit, der Feigheit oder der Eitelkeit. Graf Cisterfeld

Tachtauch

Es ist Klassenfahrt. Anschlagend erzählt die Hostess zwei Dutzend Schülern die Geschichte vom steinernen Roland. Abschließend müssen sie das Walzkräuter, „Ganz schön wirre Kraut“, bemerkt einer, und die mit ist sein Interesse erschöpft.

Eine Straßenbahn rollt vorbei – natürlich weit spannender als der alte Ritter. Eine zweite Bahn rumpelt über den Marktplatz und schon wieder einige Jungs in ihren Hosensackchen, sie bringen Klempner. Nicht etwa, um sich einen Fahrchein zu kaufen. Ach was! Die Münzen werden auf den Schienen platziert.

„Sie Ström, sie kommt“, ruft ein Drei-Käsehohle. Alle starren gebannt auf die Röder. Wer interessiert sich in einem solcher Moment noch für die Geschichte der Rauhause? Die Bahn ist weg, die Jungs springen auf die Straße, aufgeregt pulsen sie ihr Geld. „Echt stark“, Triumphierend hält eine sein Pfennigstück hoch. Nicht nur die Münze, auch die Hostess ist platt. Von wegen Klassenfahrt, das ist die Straßenbahn.

Inwie Molkewehrhan

Toto- und Lottotouren

Toto: Elferwette: Klasse 1: 24 637,10 DM; Klasse 2: 1720,00 DM; Klasse 3: 176,50 DM - Auswahlwette: Klasse 1: unbesezt, Jackpot: 479 554,20 DM; Klasse 2: 50 085,30 DM; Klasse 3: 46 695,20 DM; Klasse 4: 105,40 DM; Klasse 5: 110,40 DM; Klasse 6: 9,50 DM.

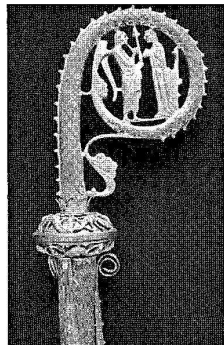
Reinigungsloose: Rennen A: Klasse 1: 751,80 DM; Klasse 2: 138,40 DM - Rennen B: Klasse 1: 64,10 DM; Klasse 2: 35,00 DM - Kombinationsgewinn: unbesezt; Jackpot: 2561,40 DM.

Lotto am Sonnabend: Klasse 1: 1 90 241,70 DM; Klasse 2: 420 085,30 DM; Klasse 3: 29 756,00 DM; Klasse 4: 4275,20 DM; Klasse 5: 106,30 DM; Klasse 6: 52,60 DM; Klasse 7: 8,00 DM.

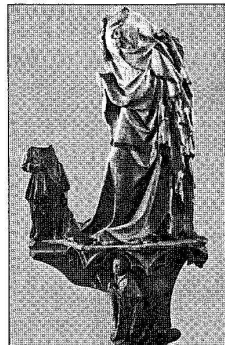
Spiele 77 am Sonnabend: Klasse 1: Super 77: 77 777 DM; Klasse 2: 117,80 DM; Klasse 3: 77 777 DM; Klasse 4: 777 DM; Klasse 5: 77 DM; Klasse 6: 17 DM; Klasse 7: 5 DM. (Ohne Gewähr.)



Schlafener Petrus, Krönleuchter eines Bischofsstabs aus Limoges, kopfloße heilige Dorothea – diese drei mittelalterlichen Kunstwerke aus einstmals



Dornbesatz gehören zu den Ausstellungsstücken des Focke-Museums, die sich der Vorsitzende der Stiftung Bremer Dom fürs Dom-Museum wünsch-



Dornbesatz gehören zu den Ausstellungsstücken des Focke-Museums, die sich der Vorsitzende der Stiftung Bremer Dom fürs Dom-Museum wünsch-

Streit um die kopfloße Dorothea? Focke-Museum soll dem Dom-Museum mittelalterliche Schätze abtreten

Für das Dom-Museum will Hans Henry Lamotte, Vorsitzender der Stiftung Bremer Dom, 14 Objekte aus dem Focke-Museum haben, möchte deswegen aber, wie er gleichzeitig betont, keinen Streit oder gar „Krieg“. Was sich, wenn es hart auf hart käme, aber wohl kaum vermeiden ließe, „Dann können wir unsere Mittelalter-Abteilung ja gleich dicht-

Das junge Dom-Museum, 1987 eröffnet, wird derzeit erweitert. Da wäre also demnach zum Beispiel Platz genug für die Bleistift aus dem Grab des Bischofs Leodegarius, die als ältestes erhaltenes Bremer Schriftstückmal gilt. Oder für die kopfloße heilige Dorothea aus dem 15. Jahrhundert. Für den Bischofsstab aus dem 13. Jahrhundert, auf der dessen vergoldeter Krönleuchter die Jungfrau Maria vom Engel Gabriel die Geburt Christi verkündigt wird. Für hübsche Apostelfiguren, silberne Abendmahlstische und manches andere.

Nur Vieles wurde bereits im 19. Jahrhundert von Museumsgründer Dr. Johannes Focke selbst entgegengenommen und gilt als sicherer Museumsbesitz. Und: Von dem, was Landesarchäologe Dr. Brandt in den siebziger Jahren bei der großen Dom-Ausgrabung zutage förderte, hat St. Petri seinen Teil bekommen. Entsprechend der für solche Funde üblichen Regelung stand davon dem Grundeigentümer (Dom) und dem Ausgräber (Stadt) je eine Hälfte zu. Als Verwalter der Baubau der Domgemeinde hatte Lamotte 1987 einen entsprechenden Vertrag mit der Kulturbehörde abgeschlossen und unterzeichnet. Darin steht

„... machen“, mall Direktor Dr. Jörn Christiansen vom Focke-Dom den Teufel an die Wand. Er hält das Ansinnen von Lamotte für ziemlich abwegig und die ganze Frage sowieso für längst geklärt. Die Kulturbehörde sieht es genauso. Staatsrat Dr. Gerd Schwandner kategorisch: „Diese Forderungen können wir nicht ab-“

ausdrücklich, daß der Dom“ nun keine weiteren Forderungen an die jetzt in den Schauausstellungen des Bremer Landesmuseums verbleibenden Funde und Sachdokumente aus dem Bremer Dom“ erhebe. Doch für „wichtiger als komplizierte Verhandlungen über Fragen des Eigentums und von Leihgaben“ halte er ein „einseitiges Konzept“, hat der Dom-Stiftungs-Vorsitzende

Von Erika Thies

jetzt an den Vorstand und die Beiratsmitglieder des Vereins von Freunden des Focke-Museums geschrieben. Sie möchte er für das von ihm weiter verfolgte Konzept erwärmen, wozuch das Dom-Museum als „Museumsmittpunkt“ für Bremens „frühe Geschichte“ künftig auch die im Focke-Museum verwahrten Dom-Exponate“ zeigen soll.

Von den 44 Objekten auf der Forderungsliste sind 36 im Focke-Museum demnächst ausgestellt, denn Bremens mittelalterliche Geschichte und die Geschichte der Bischofsstadt und des Bistums Bremen sind über weite Strecken hin fast identisch oder

„Müllarmes Stadtfest“

Heute beginnen die Aufbauarbeiten

uhl. Der Countdown für das neunte Bremer „Stadtfest“ läuft: Heute beginnt sowohl der Aufbau der rund 250 Stände als auch der beiden großen Musikbühnen, die auf dem Marktplatz und dem Dornhof bis Sonntag früh um Uhr für jede Menge Unterhaltung sorgen. Eröffnet wird das Fest am Freitag um 15 Uhr, wenn das Klöckerhüttenorchester Bürgermeister Klaus Wenzenried, dem Schirmherrn der Veranstaltung, ein Ständchen bringt. Wenn das Wetter mitspielt, werden sich von Freitag bis Sonntag wohl wieder knapp

ANZEIGE

SENIOREN täglich kommt

MEINER MENSEN

Marken Tischlein deck dich

telefon: 55 30 66

sine halbe Million Menschen beim Stadtfest mitzusehen. Auf sie warten 180 Gastronomiebetriebe mit Spezialitäten aus aller Welt. Wie Reinhold Ostendorf vom Veranstalter KPS gestern mitteilte, soll das diesjährige Stadtfest besonders „müllarm“ werden. „Wir haben eine Verborg-Firma unter Vertrag genommen, die die Stände mit Mehrweggeschirren versorgt. Das Geschir wird sauber geleitet, nach Gebrauch abgeholt, gespült und sauber wieder angeliefert“. Damit würden hygienische Probleme ebenso ausgeschlossen wie ein gewisses Sicherheitsrisiko durch eigene an die Stände geleigte Wasserleitungen. Für Becher und Gläser wird ein Pfandgeld erhoben.

Während auf dem Marktplatz und dem Dornhof ein musikalisches Nonstop-Programm geboten wird, geben sich die Bühnen auf dem Ansparikirchhof und dem Liebfrauenkirchhof etwas bescheidenere Anzüge an. Am Freitag und Sonnabend jeweils um 16 Uhr Konzertbeginn, Unser Lieben Frauen startet an beiden Tagen jeweils um 18 Uhr. Die Highlights auf dem Markt: Freitag um Mitternacht die „Skyliner“, Sonnabend ab Mitternacht „Keplers Verhängnis“. Auf dem Dornhof sorgen Freitag ab Mitternacht „The Hoopers“, Sonnabend ab Mitternacht „The Land“ für hochkarätiges Open-Air-Vergnügen.

Die Veranstalter haben auch ein Kinderprogramm antizipiert; es findet mit vielen röhlichen Mitmachaktionen auf dem Gese-Gottfried-Platz direkt am Dom statt. Ein Tip für alle, die Nervenkitzel lieben: Auf dem Liebfrauenkirchhof bietet ein Flugsimulator einen heißen „Rundflug“ durch den Westen der USA an – kostenlos!

Fall Bledsoe: Raubmord war vorgetäuscht

US-Bürger erschoss sich selbst / Krankheit und finanzielle Sorgen / Bankbelag gefälscht

pv. Im Fall des im D-Zug erschossenen US-Bürgers William Gessgo Bledsoe haben acht Beamte der Bremer Mordkommission eine Woche lang ermittelt, jetzt sind sie zu einem abschließenden Ergebnis gekommen: Der in Bremerhaven lebende und in Heideberg arbeitende ehemalige US-Soldat hat sich kurz vor der Ankunft in Bremen selbst umgebracht. Das teilte der Chef der Mordkommission, Wolfgang Rau, gestern mit. Bledsoe habe einen Landsturz erlitten und sich in Heideberg, Versicherungstechnische Gründe seien aber nicht auszuschließen, hieß es.

Dem Vernehmen nach sollen dem 1984 aus der Armee ausgeschiedenen Soldaten, der seitdem in Bremerhaven und Heideberg als Zivilbediensteter in US-Militärhospitals gearbeitet hatte, auch finanzielle Sorgen geplagt haben. So habe er sich in Heideberg von einer Frau noch 100 Mark leihen müssen, um die Zugfahrkarte nach Bremen lösen zu können. Sainer Frau aber hatte Bledsoe noch am Telefon gesagt, er habe von einer Versicherung 8000 Mark bekommen. Er hatte zwar einen entsprechenden Bankbeleg in seiner Tasche gehabt, doch der war gefälscht. Um die Kröte glauben zu machen, hier liege ein Raubmord vor, hatte Bledsoe auf den Gang einen Strumpf und eine Scheckkarte gelegt. Außerdem Krepelle

er vor der Selbsttötung alle seine Taschen nach außen und durchwühlte selbst. Obwohl die Nachbarkabinen des D-Zug-Liegewagens Stuttgart-Hamburg belegt waren, hatte keiner der Fahrgäste einen Schuß gehört. Das erklärt sich nach Kripo-Angaben so: Bledsoe schob das Abteilfenster herunter, nahm die von seinem US-Freund vor drei Jahren erorbene Waffe in beide Hände, zielte von draußen auf seinen Brust und drückte ab. Die Waffe, die später von einem Gleisarbeiter in Verdren gefunden wurde, fiel nach unten, und Bledsoe hatte noch die Zeit, das Fenster wieder hochzuschoben. Durch die Zugeräusche konnte niemand den aus der „38er Spezial“ abgefeuerten Schuß hören. Daß Bledsoe sich selbst erschoss, bestätigte auch das Bundeskriminalamt, das Schmauchspuren an beiden Händen entdeckte. Der Chef der Mordkommission: „Die Tat war aufgelegt auf einem ausgeklügelten Lügenkonzept.“

Protest gegen „Verschickung“

Demo der Azubis bei Post und Telekom

„Wir wollen nicht aus Bremen weg. Wir sind hier geboren und wohnen, unsere Freunde und Verwandten.“ Für viele junge Leute bei der Post und bei Telekom sieht die Zukunft überhaupt nicht rosig aus. Im Juni schließen rund 250 Azubis ihre dreijährige Ausbildung ab. Und dann wird ein Großteil von ihnen – zumindest diejenigen, die in Kommunen wollen bleiben wollen – entlassen. „Wir wollen nicht aus Bremen weg. Wir sind hier geboren und wohnen, unsere Freunde und Verwandten.“ Für viele junge Leute bei der Post und bei Telekom sieht die Zukunft überhaupt nicht rosig aus. Im Juni schließen rund 250 Azubis ihre dreijährige Ausbildung ab. Und dann wird ein Großteil von ihnen – zumindest diejenigen, die in Kommunen wollen bleiben wollen – entlassen. „Wir wollen nicht aus Bremen weg. Wir sind hier geboren und wohnen, unsere Freunde und Verwandten.“ Für viele junge Leute bei der Post und bei Telekom sieht die Zukunft überhaupt nicht rosig aus. Im Juni schließen rund 250 Azubis ihre dreijährige Ausbildung ab. Und dann wird ein Großteil von ihnen – zumindest diejenigen, die in Kommunen wollen bleiben wollen – entlassen.



Mit Transparenten und Flugblättern machten sie gestern auf dem Bremer Marktplatz auf ihre Situation aufmerksam: Auszubildende von Post und Telekom, die befürchten, daß sie nach der Ausbildung keinen Job bekommen – zumindest nicht in Bremen. Foto: Jochen Stoss

NEHMEN SIE UNS RUHIG UNTER DIE LUPE!

BREPARK

Sie finden hier zwar viele Autos – aber wenig Schmutz. Denn unsere Parkhäuser zählen zu den saubersten! Das wurde uns von der Stiftung Warentest bestätigt. Und darauf sind wir ziemlich stolz. Sollten Sie jetzt allerdings bei uns vom Fußboden essen wollen – dann empfehlen wir doch lieber das nächste Restaurant.

BREPARK
Bremer Parkraumwirtschafts- und Management-GmbH
28066 Bremen • Tel. 1 74 71-0